

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1900**

27.10.1900 (No. 245)

die Unsicherheit auf italienischen Zollämtern, Eisenbahnen und Posten hin. Luzzatti besitzt, so heißt es in seiner Veröffentlichung, zahlreiche Beweise dafür, daß Warenlieferungen aus der Schweiz, namentlich Pakete mit Uhren, Kleinodien, Silbersachen, Seide, auf den italienischen Märkten entwendet oder geplündert wurden. Luzzatti stellt die Belege für seine Behauptungen der Regierung zur Verfügung und fordert unerbittliches Einbreten im Interesse des guten Namens und des Handels Italiens.

Vens (Belgien), 25. Okt. Die Arbeiter der Bergwerksgesellschaft "Dourgas" beschlossen in den Aussand zu treten. Die Aufständigen durchzogen die Straßen unter dem Rufe: "Es lebe der Aussand!"

Baden.

Karlsruhe, 25. Oktober. Der Präsident des Ministeriums des Inneren Geheimerat Dr. Schenck traf heute Vormittag nach 9 Uhr von Karlsruhe in Baden ein und stieg im Großherzoglichen Schloss ab. Von 10 Uhr an hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Präsidenten, welcher hierauf an der Kreisstaatsstelle des Reichsministeriums nach Karlsruhe erfolgt am Abend.

* Karlsruhe, 25. Okt. Der Verfasser des Artikels „eine bedeutsame Aktion“ schreibt uns:

Der „Straß. Post“ ist der Artikel „Eine bedeutsame Aktion“ telegraphisch signalisiert worden. Mit einigen wenigen Notizen über dessen Inhalt war die Bemerkung verknüpft, er sei von gleichlicher, offenbar vom Freiburger Ordinariat inspizierter Seite verfaßt. Das ist durchaus unmöglich. Der Verfasser hat weder Gelegenheit gehabt noch solche gehabt, mit irgend jemandem vom erzbischöflichen Ordinariat überhaupt einen Wort über die ganze Angelegenheit zu sprechen, geschweige denn, sich irgendwie „inspirieren“ zu lassen. Auch von keiner anderen hat er sich in irgend einer Weise „inspirieren“ lassen. Zum Überfluß hat er es ausdrücklich bemerkt, um solche oder ähnliche Unterstellungen von vornherein vorzubringen. Daß der Gewährenmann der „Straß. Post“ sich vollständig darüber hinweggesetzt hat, ist gar nicht artig. Es gibt nun freilich Journalisten, welche Thatsachen die Einbringung des Gesetzentwurfs verantworten haben und welche Gründe von den Vertretern der Regierungen bei der Vertheidigung des Gesetzentwurfs im Reichstage beigebracht sind. Zu diesem Zwecke wurden Aussüge aus dem Gesetzentwurf, der beigegebenen amtlichen Denkschrift sowie dem stenographischen Wortlaut der Reden der Regierungsvertreter in zahlreichen Exemplaren den provinziellen Blättern beigespielt. Auf Anregung und durch Vermittlung des Direktors des Reichssamtes des Innern, von Wodke, hat der Generalsekretär Bock die Summe von 12,000 Mark zur Verfügung gestellt. Diese Summe ist zur Deckung der Druckkosten verwendet worden, welche durch die Wiedergabe des obenbezeichneten amtlichen Materials entstanden sind. Neben die Herausgabe der Summe behufs Breitung des bezeichneten, in den Drucksachen des Reichstages bereits niedergelegten amtlichen Materials steht der genannte Beamte infundirte Belege.

* Karlsruhe, 26. Okt. Die Mittheilungen über eine geplante sog. „Neorganisation der Verwaltung“ der Main-Nekar-Bahn werden zu einer Intervention im hessischen Landtag führen. Die nationalliberale Fraktion richtete folgende Anfrage an die Regierung: „Wie wir öffentlichen Blättern entnehmen, sollen zwischen Hessen, Preußen und Baden Verhandlungen schweben, die eine „Neorganisation der Verwaltung der Main-Nekarbahn“ zum Gegenstand haben, im Falle ihrer Durchführung aber eine völlige Infektionnahme der Main-Nekarbahn durch Preußen“ bedeuten würde. Die Verwaltung soll angeblich nach Mainz verlegt und der dortigen hessisch-preußischen Eisenbahn-Direktion unterstellt, in Darmstadt aber nur eine Betriebs- und Verkehrsinspektion belassen und der zweite Betriebsinspektion der Gemeinschaftsbahn angegliedert werden. Diese Nachrichten sind geeignet, in den weiten Kreisen Beunruhigungen hervorzurufen. Es handelt sich um höchst wichtige Landesinteressen. Die untersuchten Landtagsabgeordneten erlaubten sich daher, die Großregierung um baldige Auskunft darüber zu bitten, ob und welche Thatsachen den erwähnten Angaben zu Grunde liegen.

Vom zweiten allgemeinen deutschen (Freiburger) Pilgerzug.

× Dom, 22. Oktober.

Die Deutschen haben den Vogel abgeschossen! Monsignore de Waal hat es gestern in der Pilgerverhandlung selbst erklärt und mit gewidrigen Zahlen bestätigt, so möge es denn auch den Freunden in der Heimat freudig verhindigt sein. 3000 Mark waren von den Pilgern beim Einzug nach St. Peter am Samstag zum Peterspfennig in eine Kasse gelegt worden, und zwar nur so ganz am passant, ohne daß vorher besondere Anstrengungen zum Sammeln gemacht worden waren. Bis gestern Abend waren dieselben schon auf 6000 M. angewachsen und es tröpfelt immer noch weiter. Das ist, wie Monsignore de Waal erklärte, bis heute noch von keinem Pilgerzug erreicht worden. Die Tholer, welche vorige Woche hier waren, hatten im Gangen 5000 M. zusammengebracht und standen damit bisher an der Spitze.

Aber nicht allein mit diesem „fliegenden Spiel“ markieren die Deutschen an der Spize, sondern auch deutlich der Beihaltung an der Wallfahrt selbst: sie sind, abgesehen natürlich von den Italienern, von allen Nationen auf weitern an zahlreichen hier erschienen. Von der ersten Jubiläumswallfahrt im Jahre 1300 erzählen die Geschichtsschreiber, wie Monsignore de Waal erwähnt, daß vor Allem die Polen, Ungarn und Deutschen eifrig erschienen seien. An dieser Überleitung ist diesmal gänzlich angeknüpft worden. Besonders auffällig ist es, daß die Franzosen so in's Hintertheim geraten sind. Zu der Hinsichtsprédication des hl. Jean de la Salle im Frühjahr hatte man auf mindestens 40,000 Franzosen gerechnet, aber kaum 3000 waren anwesend. Sie haben bis jetzt erst drei bis vier Pilgerzüge nach Rom gebracht, die Deutschen - Österreichern zählen natürlich mit - dagegen neunundzwanzig oder dreißig.

Auch deutlich der Ordination, Haltung und Andacht ist den Deutschen das beste Zeugnis ausgestellt worden. Ordination, Ordination, Ordination - so lautet die Parole des Monsignore de Waal. Immer läuft er die Pilger mit in dichten Reihen zu vier und vier antreten, die Frauen voran, die Männer zuletzt, und die Disziplin wird mit eiserner Strenge aufrecht erhalten. Allerlei auswärtige Gefallen, die sich überall vorwürfen wollen, werden unerbittlich ausgeschieden. So gelang es dem uns bisher, selbst in dem Völkerfestum des Weltentomes St. Peter fast ganz unter uns zu bleiben und - verhältnismäßig auch wenig gerupft davon zu kommen. Trotzdem wurde gestern in den Annae einer Dame die Tasche mit dem Portemonnaie aus dem Kleide geschnitten.

Darf ich auch noch etwas sagen über die Audienz in St. Peter, deren wir schon wieder alle Berechnung am Samstag, also schon am zweiten Tage unseres Hieros, thielhaftig wurden? Der Vortrag ist so oft beschrieben, mit Begeisterung erzählt und anschaulich geschildert worden, daß ich mich nur auf einige kurze Worte befründer will.

Zunächst also die Konfession der Thatsache, daß sich gerade bei dieser Gelegenheit die deutsche Ordination am besten bewährte. Unser Einzug und auch unsere Aufführung erfüllte

lischen Geistlichen eingetroffen war. Gruber wurde hierfür mit der vorgeschriebenen Geldstrafe von 60 M. belegt. Der Einwand Grube's, daß der Konvertit nicht braunschweigischen Staatsangehörigkeit sei, wurde vom Schöffengericht zurückgewiesen, da nicht angenommen werden kann, daß das Gesetz auf nichtbraunschweigische Staatsangehörige keine Anwendung finden sollte. - Also selbst die „Königl. Zeit.“ findet ein derartiges Gesetz, das übrigens mit der Reichsverfassung nicht in Einklang zu bringen ist, ungerecht und plaudert zum Schlusse für Abfassung desselben, indem sie schreibt:

„Uebrigens soll das Ministerium beobachten, die veralteten Bestimmungen des Katholikengeiges zu ändern oder zu befehlen; wir können die schlechte Ausführung dieser Abfassung empfehlen.“

Doch die Aufhebung so rasch geschehen wird, glauben wir noch nicht recht. Die Katholiken sind in dieser Hinsicht von keiner Negierung verwöhnt worden.

* Karlsruhe, 26. Okt. Dr. Falz scheint nun doch noch ein Denkmal in Hamm erhalten zu sollen. Der Magistrat erklärte sich, wie verschiedene Blätter melden, in der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag bereit, den Platz für ein Denkmal zu bereitstellen. Der Stadtverordnetenvorsteher Windhorst lehnte es ab, sich zu äußern, und eine Diskussion fand nicht statt.

* Karlsruhe, 26. Okt. Zu dem von uns beprochenen von der „Leipziger Volkszeit.“ am 22. Okt. abgedruckten, dem Generalsekretär des Centralverbandes deutscher Industrieller zugedruckten Schreiben bemerkte die amtliche „Berliner Korresp.“: Gegenüber den zum Theil sehr tendenziösen Entwicklungen in der Deutschen Reichszeit erscheint es weiten Kreisen, insbesondere auch den Industriellen, nach der ersten Leistung des Gesetzentwurfs zum Schutz der Arbeitswilligen unbedingt notwendig, an der Hand amtlichen parlamentarischen Werkes des Reichstages die öffentliche Meinung darüber aufzufüllen, welche Thatsachen die Einbringung des Gesetzentwurfs veranlaßt haben und welche Gründe von den Vertretern der Regierungen bei der Vertheidigung des Gesetzentwurfs im Reichstage beigebracht sind. Zu diesem Zwecke wurden Aussüge aus dem Gesetzentwurf, der beigegebenen amtlichen Denkschrift sowie dem stenographischen Wortlaut der Reden der Regierungsvertreter in zahlreichen Exemplaren den provinziellen Blättern beigespielt. Auf Anregung und durch Vermittlung des Direktors des Reichssamtes des Innern, von Wodke, hat der Generalsekretär Bock die Summe von 12,000 Mark zur Verfügung gestellt. Diese Summe ist zur Deckung der Druckkosten verwendet worden, welche durch die Wiedergabe des obenbezeichneten amtlichen Materials entstanden sind. Neben die Herausgabe der Summe behufs Breitung des bezeichneten, in den Drucksachen des Reichstages bereits niedergelegten amtlichen Materials steht der genannte Beamte infundirte Belege.

* Karlsruhe, 26. Okt. Zu dem von uns beprochenen von der „Leipziger Volkszeit.“ am 22. Okt. abgedruckten, dem Generalsekretär des Centralverbandes deutscher Industrieller zugedruckten Schreiben bemerkte die amtliche „Berliner Korresp.“: Gegenüber den zum Theil sehr tendenziösen Entwicklungen in der Deutschen Reichszeit erscheint es weiten Kreisen, insbesondere auch den Industriellen, nach der ersten Leistung des Gesetzentwurfs zum Schutz der Arbeitswilligen unbedingt notwendig, an der Hand amtlichen parlamentarischen Werkes des Reichstages die öffentliche Meinung darüber aufzufüllen, welche Thatsachen die Einbringung des Gesetzentwurfs veranlaßt haben und welche Gründe von den Vertretern der Regierungen bei der Vertheidigung des Gesetzentwurfs im Reichstage beigebracht sind. Zu diesem Zwecke wurden Aussüge aus dem Gesetzentwurf, der beigegebenen amtlichen Denkschrift sowie dem stenographischen Wortlaut der Reden der Regierungsvertreter in zahlreichen Exemplaren den provinziellen Blättern beigespielt. Auf Anregung und durch Vermittlung des Direktors des Reichssamtes des Innern, von Wodke, hat der Generalsekretär Bock die Summe von 12,000 Mark zur Verfügung gestellt. Diese Summe ist zur Deckung der Druckkosten verwendet worden, welche durch die Wiedergabe des obenbezeichneten amtlichen Materials entstanden sind. Neben die Herausgabe der Summe behufs Breitung des bezeichneten, in den Drucksachen des Reichstages bereits niedergelegten amtlichen Materials steht der genannte Beamte infundirte Belege.

* Karlsruhe, 26. Okt. Der gemeinsame Ablauf von Milch in die größeren Städte bildet in letzter Zeit das Gegenstand eingehender Erwägungen in landwirtschaftlichen Kreisen. Besonders hat sich der Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisen'scher Organisation der Rheinlande zu Köln dieser Frage gewidmet. Vor einigen Tagen ist nun im Umlauf dieses Verbandes ein Schriftstück erschienen.

Die Milchfrage des Verbandes ist die folgende: Welche wirtschaftlichen Mängel haften dem direkten Milchabtrieb an und wie kann die Milchverarbeitung der Städte und Industriekreise

unterstützt werden? Sodann sollen in nächster Zeit in den Großstädten und Industriebezirken allgemeine Versammlungen anberaumt werden, in welchen Vertreter der bei dieser

Frage interessierten Landwirte, Städtebewohner und Zwischenhändler die Angelegenheit erörtern sollen. Der Plan einer Organisation der Milchverarbeitung geht von der Erwirkung aus, daß die Landwirte einen zu niedrigen Preis für ihre Milch erhalten, die Zwischenhändler dagegen unverhältnismäßig viel verdienen und den Städtebewohnern keine Garantie für eine gesunde Milch geboten wird. Nach demselben soll nun überall dort, wo auf dem Lande noch kein Spar- und Darlehensverein besteht, ein solcher gegründet werden. Dieser Verein wird sodann zugleich Milchammelstelle. Später schließen sich die Spar- und Darlehensklassen etwa in dem Bereich mehrerer Gemeinden zu einer Milchproduktions- und Verwertungs-Genossenschaft zusammen, so daß also die Darlehensklassen-Vereine als solche Mitglied dieser Genossenschaft werden. Es wird nun Aufgabe dieser Genossenschaft sein, die Menge der erzeugten Milch und den Verbrauch in den Städten, in welche dieselbe geliefert werden soll, festzustellen. Der Verlauf der Milch an die Kunden kann entweder durch den Zwischenhandel geschehen, oder, falls dieser zu hohe Anforderungen an die Landwirte stellt, übernimmt durch die Genossenschaft selbst die Milchverarbeitung der Stadt.

Die zweitägigen Exercitien, die vorausgingen, hielt Herr Direktor Friedhof. Die theologischen Vorlesungen haben am Mittwoch begonnen. Es ging ihnen ein feierliches Heiligfestamt im Münster voraus.

Theater, Konzert, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 26. Oktober.

v. St. In dem am 31. d. M. im Museumsaal stattfindenden ersten Konzerte des von Herrn Musikkonservatorium Hans Schmidt veranstalteten Konzertzyklus wird neben dem zu den bedeutendsten Geigengegenwart gehörenden Herrn Jäger die Gesangslehrerin Frau Schott-Möhr auftreten; die selbe wird die „Arie des Paulus“ von Mendelssohn, „Berceuse“ von Godard, ferner „Wir wandeln zu zwei“ von Brahms, „Du bist die Ruh“ von Schubert und ein Liedchen: „Wenn ich von der Haide kom“ von Cornelius Müller singen.

* Bonn der Karlsruher Generalintendant. Der Frank. Ztg. wird geschrieben: „In eingeweihten Kreisen spricht man davon, daß der Generalintendant des Hoftheaters Dr. Bürlin, der seit längerer Zeit nach Erprobung in einem englischen Seebad weilte, aus Gesundheitsgründen um Enthebung von seiner Stellung als oberster Leiter des Hoftheaters bitten werde. Die Unannehmlichkeiten der letzten Monate in Bezug auf die Angelegenheit des verunglimmerten Kammerjägers Plant, der daraus entstandene Prozeß und nicht zum wenigsten auch die Thatsache, daß Herr Dr. Bürlin als Bühnenleiter sehr spätere Erfolge zu verzeichnen hatte, dienten ihm den Entschluß, aus seinem Amt zurückzutreten, nicht besonders schwer gemacht haben. Man nimmt auch schon seinen Nachfolger; wir geben den Namen desselben wieder, ohne uns für die Stützlichkeit verbürgen zu wollen, aber die „Gesellschaft“ ist in solchen Theaterfragen manchmal außerordentlich gut unterrichtet - man nennt als Nachfolger den Intendanten des Altenburg Hoftheaters, Frhr. v. Kagenek, Königl. preußischer Oberstleutnant a. D., der vor Altem den Vorzug hat, ein geborenen Badener zu sein.“

* * *

* Bonn Hochschulen. Gestalt in der Technischen Hochschule. Morgen Vormittag 11 Uhr findet in der Aula der Technischen Hochschule ein Festakt anlässlich des Rektoratswechsels statt, bei welchem der derzeitige Rektor einen Vortrag über das Thema „Physik und Politik“ halten wird. Zum Eintritt berechtigen nur die ausgesagten Einladungskarten. - Bürgermeister Dr. Walz, welcher sich an der Heidelberger Universität man sich bereits angibt, ist ein von 20. Juni dattler Brief an Adalbert in Central-Afften angekommen, der eine höchst interessante Festeschilderung und Mitteilungen von bedeutsamen Forschungs-Ergebnissen enthält. - Anderer M. Stevenson, eines der wenigen in Düsseldorf ansässigen Mitglieder der Standesärztekammer, die Adolf Eichmann und Hans Eich in den fünfziger Jahren nach der rheinischen Kunstschatz gezogen, ist dort im Alter von 66 Jahren gestorben.

* Karlsruhe, 26. Oktober. Fürst Hohenlohe hat, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, Denkwürdigkeiten verfaßt, die ein außerordentlich reiches Material zur Zeitgeschichte enthalten. So schreibt die „Kronzg.“, es sei bekannt, daß er über sein politisches Leben Aufzeichnungen gemacht habe und eine kostbare Sammlung von Korrespondenzen zur Zeitgeschichte besitzt. Es wäre, meint das Blatt, ein großes neues Werkstück, das er sich durch Veröffentlichung wenigstens eines Theils dieser historisch gewordenen Materialien erwerben würde. Man könne heute bereits mit Zug und Recht sagen, daß was vor dem Jahr 1890 falle, bereits Gelehrte geworden sei, und er sei längst erkannt worden, daß posthumen Veröffentlichungen, wie etwa die Denkwürdigkeiten von Hardenberg, Metternich oder Talleyrand durch die ganz willkürliche Bestimmung, daß er über sein politisches Leben Aufzeichnungen gemacht habe und eine kostbare Sammlung von Korrespondenzen zur Zeitgeschichte besitzt, es sei durch Veröffentlichung hingehen müsse, unbeschreiblich an Wert verloren. Auch der Pariser Korrespondent der Münchener Allgemeine Zeitung behauptet, es seien Memoiren vorhanden, die bis in das älteste junge Jahr zurückreichen und eine stattliche Anzahl Bände füllen. Diese würden auch zeigen, wer schuld daran gewesen ist, daß sich selbst unter einem Hohenlohe die deutsch-französischen Beziehungen nicht so wohl gestalten könnten, wie es in vieler Beziehung zu wünschen gewesen wäre.

* Karlsruhe, 26. Oktober. Vor etwa einem Jahr erließ die Generaldirektion der badischen Bahnen das „Lokalsäge zum Beendigung des Fahrkartentauschs in die Bahnhöfe einzulassen. Angestellte des Heidelbergischen Bahnhofsläufers bestimmt nun, wie der „K. Ztg.“ aus Baden geschrieben wird, ein Erfolgserfolg der Lokalsäge, die die Lokalsäge in Zukunft unter keinen Bedingung mehr auf der Strecke halten dürfen, selbst wenn der Billetverkauf imuge noch nicht beendigt ist. Wenn das Kind in den Brunnens gefallen ist, deckt man ihn zu.

* Aus Baden, 25. Okt. Der gemeinsame Ablauf von Milch in die größeren Städte bildet in letzter Zeit das Gegenstand eingehender Erwägungen in landwirtschaftlichen Kreisen. Besonders hat sich der Verband ländlicher Genossenschaften Raiffeisen'scher Organisation der Rheinlande zu Köln dieser

Frage interessiert. Welche wirtschaftlichen Mängel haften dem direkten Milchabtrieb an und wie kann die Milchverarbeitung der Städte und Industriekreise

unterstützt werden? Sodann sollen in nächster Zeit in den Großstädten und Industriebezirken allgemeine Versammlungen anberaumt werden, in welchen Vertreter der bei dieser

Frage interessierten Landwirte, Städtebewohner und Zwischenhändler die Angelegenheit erörtern sollen. Der Plan einer Organisation der Milchverarbeitung geht von der Erwirkung aus, daß die Landwirte einen zu niedrigen Preis für ihre Milch erhalten, die Zwischenhändler dagegen unverhältnismäßig viel verdienen und den Städtebewohnern keine Garantie für eine gesunde Milch geboten wird. Nach demselben soll nun überall dort, wo auf dem Lande noch kein Spar- und Darlehensverein besteht, ein solcher gegründet werden. Dieser Verein wird sodann zugleich Milchammelstelle. Später schließen sich die Spar- und Darlehensklassen etwa in dem Bereich mehrerer Gemeinden zu einer Milchproduktions- und Verwertungs-Genossenschaft zusammen, so daß also die Darlehensklassen-Vereine als solche Mitglied dieser Genossenschaft werden. Es wird nun Aufgabe dieser Genossenschaft sein, die Menge der erzeugten Milch und den Verbrauch in den Städten, in welche dieselbe geliefert werden soll, festzustellen. Der Verlauf der Milch an die Kunden kann entweder durch den Zwischenhandel geschehen, oder, falls dieser zu hohe Anforderungen an die Landwirte stellt, übernimmt durch die Genossenschaft selbst die Milchverarbeitung der Stadt.

Die zweitägigen Exercitien, die vorausgingen, hielt Herr Direktor Friedhof. Die theologischen Vorlesungen haben am Mittwoch begonnen. Es ging ihnen ein feierliches Heiligfestamt im Münster voraus.

Theater, Konzert, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 26. Oktober.

v. St. In dem am 31. d. M. im Museumsaal stattfindenden ersten Konzerte des von Herrn Musikkonservatorium Hans Schmidt veranstalteten Konzertzyklus wird neben dem zu den bedeutendsten Geigengegenwart gehörenden Herrn Jäger die Gesangslehrerin Frau Schott-Möhr auftreten; die selbe wird die „Arie des Paulus“ von Mendelssohn, „Berceuse“ von Godard, ferner „Wir wandeln zu zwei“ von Brahms, „Du bist die Ruh“ von Schubert und ein Liedchen: „Wenn ich von der Haide kom“ von Cornelius Müller singen.

* Bonn der Karlsruher Generalintendant. Der Frank. Ztg. wird geschrieben: „In eingeweihten Kreisen spricht man davon, daß der Generalintendant des Hoftheaters Dr. Bürlin, der seit längerer Zeit nach Erprobung in einem englischen Seebad weilte, aus Gesundheitsgründen um Enthebung von seiner Stellung als oberster Leiter des Hoftheaters bitten werde. Die Unannehmlichkeiten der letzten Monate in Bezug auf die Angelegenheit des verunglimmerten Kammerjägers Plant, der daraus entstandene Prozeß und nicht zum wenigsten auch die Thatsache, daß Herr Dr. Bürlin als Bühnenleiter sehr spätere Erfolge zu verzeichnen hatte, dienten ihm den Entschluß, aus seinem Amt zurückzutreten, nicht besonders schwer gemacht haben. Man nimmt auch schon seinen Nachfolger; wir geben den Namen desselben wieder, ohne uns für die Stützlichkeit verbürgen zu wollen, aber die „Gesellschaft“ ist in solchen Theaterfragen manchmal außerordentlich gut unterrichtet - man nennt als Nachfolger den Intendanten des Altenburg Hoftheaters, Frhr. v. Kagenek, Königl. preußischer Oberstleutnant a. D., der vor Altem den Vorzug hat, ein geborenen Badener zu sein.“

* * *

* Bonn Hochschulen. Gestalt in der Technischen Hochschule. Morgen Vormittag 11 Uhr findet in der Aula der Technischen Hochschule ein Festakt anlässlich des Rektoratswechsels statt, bei welchem der derzeitige Rektor einen Vortrag über das Thema „Physik und Politik“ halten wird. Zum Eintritt berechtigen nur die ausgesagten Einladungskarten. - Bürgermeister Dr. Walz, welcher sich an der Heidelberger Universität man sich bereits angibt, ist ein von 20. Juni dattler Brief an Adalbert in Central-Afften angekommen, der eine höchst interessante Festeschilderung und Mitteilungen von bedeutsamen Forschungs-Ergebnissen enthält. - Anderer M

sachen. Joseph Mayer, Unterl., von Oberreischach nach Freiburg. Emil Mayer, Unterl., von Staufenberg nach Waldshut. Friedrich Meyer, Unterl., von Riedenthal nach Waldshut. Julius Müller, Unterl., von Sulzbach als Hilfsl. nach Freiburg. Adolf Neidermann, Schuhverw., von Altheim nach Rottweil. Ludwig Perino, Hilfsl. in Hammelburg, wird Schuhverw. dazulieb. Bertha Präff, Schuhlanddienst, als Unterl. nach Unterlimonswald. Johann Mündl, Schuhland, als Hilfsl. nach Burtscheid. Mathias Schmid, Hilfsl., von Reichenbach nach Ottenhöfen. Heinrich Schweidler, Schuhland, als Unterl. nach Bingen. Karl Schweikart, Schuhland, als Unterl. nach Adelshofen. Ferdinand Stoll, Hilfsl. in Schutzenwald, als Schuhverw. nach Goldbacher. Emil Sitzmattner, Schuhverw., von Oberhof nach Achdorf. Josef Würry, Unterl. in Vöhringen, wird Hauptl. in Oberhof. Gustav Bogesmann, Schuhlanddienst, als Unterl. nach Stollhofen. Hermann Weißer, Unterl., von Freiburg nach Baden.

Aus dem Schuldienst tritt an:

August Nagel, Lehramtsprat. an der Oberrealschule in Mainz.

Kleine badische Chronik.

Mannheim, 23. Okt. Mit zwei Volkschulen wurden hier sich die hiesige Bürgerenschaft in seiner nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung zu beschäftigen und zwar sollen die zwei Schulen in den Vorläufen Käferthal und Waldhof erstellt werden. In diesen beiden Vorläufen ist die Einrichtung der erweiterten Volksschule beschäftigt, anstatt des bis jetzt bestehenden einfachen Schulunterrichts. Hierdurch sowie durch die weitere Verneuerung der Bevölkerung ist die Schaffung neuer Schulräume notwendig. Die Baustoffe sind das Schulhaus im Stadtteil Waldhof auf 374.000 M. veranschlagt, während das Schulhaus in Käferthal 246.700 M. kosten wird.

✓ Neubau, 23. Okt. Unter lieber Seeljorger, Herr Stadtpfarrer Franz Heinz, ruht nun auf dem Gottesacker. Dreihundertjährige Jahre hat er die hiesige Gemeinde davor. Anfangs Jun. d. J. mußte ihm in Folge von Verlustung der Blutarterien das linke Bein am Knie amputiert werden. Die gefährliche Operation verlief wieder menschliches Erwarten sehr gut, so daß der Kranke bald erholt und kräftig fühlte. Alle freuten sich, die ihren Seeljorger wieder zu sehen das Glück hatten. Aber in die Kirche sollte er nicht mehr kommen. Eine Rippenfellentzündung, die er sich, am offenen Fenster sitzend, zugesogen hatte, brachte ihm am 13. Oktober den schnellen Tod. „Grabrede wünsche ich keine“, schrieb er als letzter Willensausdruck nieder. Deßhalb glaubt der Verfaßer dieser Zeilen auch im Sinne des Verstorbenen zu handeln, wenn er ihm keinen Nachruh wünscht. Möge Gott unteren lieben Seeljorger für das viele Gute, das er uns in seiner dreihundertjährigen Tätigkeit in hiesiger Gemeinde gegeben hat, reichlich belohnen. B. I. P.

✓ Zell (Harmersbach), 25. Okt. Die Bürgerenschaftssitzung genehmigte mit großer Mehrheit den Beitrag von 1300 M. zur Auskunfts- und in Aussicht genommenen Thalbau. Von 47 stimmten 13 Ausbildungsmitglieder dagegen.

II Ottendorf, 25. Okt. Zur Entdeckung des Thaters der brennenden Brandfälle in unserem Ort sind von der Staatsanwaltschaft 500 M. Belohnung ausgesetzt.

✓ Freiburg, 25. Okt. Ueber die vorgestern in Sternwald tot aufgefundenen Frau A. wird von außerläufiger Seite mitgetheilt, daß durch die in eingehender Weise gemachten Erhebungen über den tragischen Vorfall und durch die getrennen Nachmittheil in Beisein des Groß. Staatsanwalts Geier vorgenommene gerichtliche Sitzung festgestellt wurde, daß sein Verbrechen, sondern ein Selbstmord vorliege. Wie berichtet wird, soll die Frau in einem Anfalle von Geistesstörung gehandelt haben.

✓ Freiburg, 25. Okt. Für die Gläubiger des verhinderten Polizeiwirts Ebo besteht Ausicht, einen Theil ihrer Forderungen, man spricht von 60-80 Prozent, zu erlangen.

Schönau i. W., 25. Okt. Die kleinste Schule des deutschen Reiches dürfte sich in unserem Kreis befinden. Auf Verhafthang des Rohrloches liegt der zur Gesamtgemeinde Högl gehörige Ort Rohrberg mit eigener Gemeindeverwaltung und Schule. Das geschlossene Dorfchen zählt in 10 Häusern 80 Einwohner. An der vor jetzt ab noch von vier Schülern besuchten Schule amtirt ein junger Hauptlehrer. Vor zwei Jahren verlor ein Bauer sein Hofgut, machte sich in Unterläufen ansässig und nahm den Lehrer seine ganze erste Klasse (bestehend aus einem Schüler) und ein Schätzchen der zweiten Klasse mit fort, so daß der Lehrer am Nachmittag keinen Unterricht mehr zu ertheilen wußte. Der Gesamtaufwand durch Staat und Gemeinde beträgt für jedes Kind M. 34.56.

✓ Von Bodenau, 25. Okt. Der Obstsort ist heuer merkwürdig groß; in Folge dessen wird das Obst wenig gewertet, wie folgender Fall zeigt, der sich in der Bodenauer Gegend abgespielt hat. Ein Bauer läuft auf seinem Acker über Nacht eine Anzahl Säcke voll Obst stehen. Er kann angeblich nicht unterbringen und meint: „Man mag sie stecken, verdient ih in jener so wie so nicht viel.“ Nach ein paar Tagen kommt er wieder, und sieht da, die Aepfel hat man ihm in den Gruben geschnitten, die Säcke aber — gestohlen. Diese hatten offenbar mehr Wert.

✓ Vom Lande, 25. Okt. Versichert Gebäude- und Fahrzeuge gegen Feuerungsgefahr. Immer wieder gibt uns die Zeitung Kunde von Brandunglücksfällen, bei denen die öffentliche Mildthätigkeit in Aufbruch genommen werden muß, weil der Brandbeschädigte es verdient hat, sein Eigentum zu verlieren. Besonders auf dem Lande ist diese Abnahme begehrungsverwert, wie die Gebäude nicht so feuerfest gebaut sind, wie die Feuerwehr nicht so recht eingreifen kann und die Hilfsmittel zum Löschmanöver nur unzureichend vorhanden sind. Beauftragt besteht bei uns ein staatlicher Verfeuerungsversuch, der in der Städte und Gemeinden der Landesversicherung vertraglich ist. Der Beitrag wird jedes Jahr von der staatlichen Versicherung auf den Betrag von vier Fünftel des Schadens vergütet und ist die Auszahlung aufzuerden an die Bedingung gegeben, daß das zerstörte Gebäude wieder aufgebaut wird. Es ist daher nichts, das weitere Fünftel bei einer Privatversicherung besonders zu verlieren; die Fünftel müssen vom Staate überhaupt nicht verloren, die Fünftel ganz verschont werden.

Herbstberichte.

Vom Hinterland, 25. Okt. Der Herbst im Tauber- und Mainthale ist nur begrenzt. Die Qualität ist vorzüglich. Doch ist der Ertrag nur gering. Der Preis bewegt sich zwischen 35-50 M. per Ohm. — Moßloß wird gegenwärtig viel vom Mainthale herangebracht und kostet gute Preise ab 25-30 M. pro Centner. Doch ist der Bedarf jetzt allenthalben gedeckt, so daß in den letzten Tagen der Ertrag etwas geringer war, in Folge dessen ist auch ein Preisabschlag von 30-40 Pf. pro Centner eingetreten.

Würzburg, 24. Okt. Die Weinlese beginnt hier am 24. October. In vielen Weinbergen wurde aber vorgelesen. Die Qualität ist bestreitig, die Quantität kommt nur einem guten Mittelherbst gleich. Im Allgemeinen wird die Qualität in den Lagen „Stein“, „Leisten“ „Schafberg“ u. s. w. jener von 1895 gleich sein. In vielen Haderorten des Kreises wurde in vergangener Woche bereits gelesen. Das Gewicht schwankt, je nach den Lagen, zwischen 75 und 85 Grad nach Oechsle. Zur Schweinfurter Gebirg ist die Ernte gering, besser in der Kitzinger Gegend. Hier wurden auch schon Verläufe abgeschlossen und für die Butte Beeren (gleich ein Hektoliter) 43 bis 45 M. gezahlt.

Unglücksfälle auf der badischen Staats-eisenbahn.

Zum Eisenbahnunfall in Gundelfingen wird der „Offenburger Zeitung“ von einer alten Anschein nach zu unterschreiter Seite geschrieben:

Es existiert auf der Station Gundelfingen kein Reservegleise, auf dem der D-Zug eingefahren sein soll. Der Zug fuhr auf dem ordnungsmäßigen Gleise. Wohl ist richtig, daß auf der Station Gundelfingen Gleis-Regulierungen vorgenommen wurden und zu diesem Zweck die Schienen des von Zug befahrenen Gleises etwa 12 bis 15 Meter (nicht 100) von der Stelle, wo der Zug zum Halten gebracht wurde, herausgerissen waren, und zwar ohne daß dem betreffenden Führer etwas davon bekannt war. Die Strecke wurde, nachdem sie kurze Zeit einzuvig befahren wurde, schon am Abend vorher für den normalen Verkehr eröffnet. Es hätte also dem Lokomotivführer mindestens in Freiburg Vorsichtsbeschluß ertheilt werden müssen.

Dieser Beschuß ist aber nicht gegeben worden und so wurde der Führer erst durch das Signal des betreffenden Bahnhofsbeamten an die Gefahr aufmerksam, der nachher versicherte, der starke Wind habe das Herausreissen der Flagge nicht geschafft. Dem ehemaligen Lokomotivführer ist es also hautnah geworden, daß an dieser Stelle entstanden ist. Er hat sofort, wie der technische Ausdruck heißt, revisiert und Alles gecheckt, um den Zug zum Stehen zu bringen und es ist ihm, Gott sei Dank, noch 2 bis 3 Meter vor dem Sonnaphor gelungen, trotzdem das schlechte, naße Wetter noch Abschleifen verursachte. Anstatt man nun aber dem betreffenden Führer, der in Offenburg stationiert ist, Dank erweist für sein Unrecht, will man konstatieren, daß der Luftfahrtbeamter an seiner Maschine nicht funktionierte, der Herr Bahnmaster neben den Schienen keinen Sand gefunden haben soll. Ja, wenn der Wind wirklich so stark ging, daß es dem Arbeiter nicht mehr möglich war, die Flagge vorschriftsmäßig zu entfalten, ist es dann nicht auch möglich, daß der gleiche Wind den Sand auf den Schienen wegblies?

Nebenrings spielt hier der Luftfahrtstreuer gar keine Rolle, der Zug konnte noch rechtzeitig und am richtigen Platz von Seite des unglücklichen Führers gestellt werden und das dürfte wohl die Hauptache sein. Wenn aber dem betreffenden Führer schon bei Eintreffen seines Zuges in Freiburg der Vorsichtsbeschuß für die gefährliche Stelle gegeben worden wäre, so wäre die Sache für den Führer gewiß erleichtert und für die Passagiere nicht so gefährlich gewesen. Hier liegt also der Haie im Pfeffer!

Lokales.

Karlsruhe, 26. Oktober.

10. Markttag, das ebenfalls noch auf dem Tisch lag, an folge zu nehmen und damit zu verschwinden. — Ein Dienstmädchen aus Neuppreß, welches ihrer Dienstherrin oft in der Blumenstraße innerhalb eines Jahres Kleidungsstücke im Gesamtwert von 31 Mark gekauft, wurde aus ihrer Stellung entlassen und in Untersuchungshaft gebracht. — Wegen Rauferei und Beleidigung wurde ein Tagelöhner aus Mühlburg angezeigt, weil er in der Nacht zum 21. d. M. an einem Hause in der Zamostraße an Thüre und Fensterläden schlug und die Bewohner derselben mit Todfeinden und Hänseln zu bedrohen drohten. — In der Nacht vom 23. auf 24. d. M. ist eine Bawhütte Ende der Arbeits- und Lohnstraße aufgebrochen und daraus Kleidungsstücke im Werthe von 8 M. gestohlen worden.

die dortige Kirche eingerissen. Doch setzte der Gouvernement Hauptschulrat sofort die dortigen Mandarinen an und befahl ihnen, die Kirche neu aufzubauen. Das Dorf, in dem die Patres Nies und Henke ermordet wurden, in dem Erboden gleichgemacht worden. In einigen Präfetturen wie Schenken und Tschengen wurden sämtliche Kapellen durch Mandarinen niedergebrannt, in anderen ist alles ruhig geblieben. In Idam und Mungo konnten die Patres Bawel und Dostert noch bis in die letzte Zeit herumwandern und die Missionen halten. Eine ganze Reihe von Christen soll ermordet sein, doch liegt nichts bestimmtes vor. Mehrere Missionare wurden als Militärgefangene angenommen.

Berlin, 25. Okt. Außer Österreich und Italien steht nun auch Japan im Begriff, dem deutsch-englischen Abkommen beizutreten.

Berlin, 25. Okt. Nach amtlichen Meldungen aus Tsingtau fand am 23. Oktober im Kaufchongebiete ein Zusammenschießen zwischen deutschen Truppen und aufständischen Chinesen statt. Zwei südwästlich von Kunming gelegene, unruhige, energisch vertheidigte Dörfer wurden genommen. Das deutsche Detachement hatte keine Verluste, die Chinesen eine größere Zahl Todter und Verwundeter. Die deutschen Truppen lehrten nach zwölftägigem Marsch und Gefecht in vorzüglicher Verfahrung nach Kunming zurück.

Berlin, 25. Okt. Das Truppentransportschiff „Arabia“ kam am 24. Oktober in Shanghai an.

Mainz, 25. Okt. Nach den hierher gelangten Privatbriefen aus China ist es den nach dorten gegangenen Missionären verboten worden, irgend welche Mittheilungen über militärische Vorgänge an ihre Eltern oder an sonstige Personen in der Heimat gelangen zu lassen.

London, 25. Okt. Der „Central News“ aufzufolge meldete eine vom 22. Oktober datirte Depesche aus Peking, daß Graf Waldersee eine gemischte Truppe aus den Gräben der Ming-Dynastie abgeschickt hat. — Die Soldaten haben einen Plan aufgestellt, wonach sie von China an die Mächte zu lehren, wie Gefangennahme und Tötung dadurch verhindert werden könnte, daß die Seejäger auf 10 p. c. erhöht und weitere 5 p. c. an Stelle der 10 p. c. (Onland-)Steuer erhoben werden sollen. Auf diese Weise könnten 50 Millionen Pfund Sterling aufgebracht werden und die Erträge der so geänderten See-Steuer der chinesischen Regierung zu Verfügung stehen.

Hongkong, 25. Okt. Der Gouverneur erhielt eine Mithteilung, daß 400 Dorfbewohner aus der Nachbarschaft von Santotschan im Distrikt Kweitschin für die Rebellen in Peking angreifen. Die Angreifer verloren 200 Tode, die Rebellen 400 Mann. Später brannten die Rebellen zwei Dörfer gründlich nieder. 2000 Soldaten wurden den Dorfbewohnern am 21. Okt. zur Hilfe geschickt und sieben am 22. Oktober mit den Rebellen zusammen. Das Resultat ist noch unbekannt. Admiral Ho mit 2000 Mann kehrte nach Kontong zurück. Vorher brannte er Schonchau und Malantau nieder. Er ließ 600 Mann in Pingshan zurück und beabsichtigte augenscheinlich seinen weiteren Vorstoß, da die Rebellen aus seinem Amtsbericht sich zurückgezogen haben. Die Rebellen in der Nachbarschaft von Jungfa sind 3000 Mann stark.

England und Transvaal.

London, 25. Okt. Wie das Kriegsamt mithilft, heißt es von Robertis etwa am 15. November Südasien zu verlassen.

Kapstadt, 25. Okt. (Neuter.) Die Streitmacht General Frenchs rückt gegen Heidelberg vor und hat täglich Scharniße zu befehlen. Oberst Hunt der Germania nahm 35 Duren gefangen und erbeutete viel Vieh. Paget machte in drei Tagen 66 Gefangene.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Okt. Am häufig des 100. Geburtstages des Prinzen Moltke fand im „Hotel Kaiserhof“ ein Festmahl der Offiziere des Generalstabes statt. Der Chef des Generalstabes, von Schleffen, hielt eine Ansprache, in der er die Verdienste Moltkes feierte.

Dresden, 25. Okt. Gegenüber der von der sächsischen Landesregierung erlassenen Verordnung, die die Fabrikanten im Bereich der Bahnhofturms gegen die Bahnhofturms anstrengten und beschworenen Verordnungen nicht enthalten waren. Es wurde deßhalb gegen Moltke nicht angeklagt, die zu einer Anklage gegen diejenigen wegen Vertragsverletzung und Beschwerde verordnungen nicht enthalten waren. Es wurde deßhalb gegen Moltke nicht angeklagt, die zu einer Anklage gegen diejenigen wegen Vertragsverletzung und Beschwerde verordnungen nicht enthalten waren.

II Strafammer. Tagesordnung der Strafammer 11. auf Samstag, den 27. Oktober, Vor- mittags 9 Uhr: 1. Franz Bisperle und Max Böller aus Untergrondbad wegen Beleidigung. 2. Georg Blumenthal aus Wittenklingen wegen Beleidigung. 3. Bernhard Zelentz aus Bergwinkel wegen Beleidigung. 4. Franz Bisperle aus Wittenklingen wegen Beleidigung. 5. August Schmitt aus Ittingen wegen Körperverletzung. 6. Otto Sakenhofer aus Calw wegen Körperverletzung. 7. Gottlieb Pömmel aus Langenbach wegen Diebstahl. 8. August Friedrich Kling aus Lomersheim wegen Körperverletzung. 9. Friedrich Ganzlin aus Neuenweg wegen Körperverletzung.

✓ Konstanz, 25. Okt. Heute verurtheilt das Schwurgericht die 25 Jahre alte Bäuerin Tochter Luise E. von Tiefenhausen (Amt St. Blasien) wegen schläfriger Kindstötung auf 2 Jahren Gefängnis. Die Angeklagte erklärte, daß er seiner Zeit ein Verhältnis nach dem Gebäcktuft aufgestellt habe. Verschiedene der später noch vorhandenen Vermögensstücke befinden sich in der Bäuerin, die sie selbst als „ihre“ bezeichnet. Der Angeklagte hat vor mehreren Jahren hier in einer Fabrik gearbeitet. Im Februar v. J. übernahm er die Kantine der Fabrik Stolzenberg in Dossenbach, und im Oktober des gleichen Jahres pachtete er die dortige Bahnhofturmfabrik. Moltke, dem die nötigen Kenntnisse und das Vorausleben der Bäuerin nicht befriedigt, und beantragte die Verhaftung eines solchen Geschäftes abzuhängen, um bald in Bahnhofturmfabrik zu gehen. Er wurde sehr oft gerüchtig betrieben und geblendet. Ein Gläubiger, der ebenfalls eine Bäckerei bei Moltke hatte, verlor vornehmen lassen, war von deren Reinheit nicht befriedigt und beantragte die Verhaftung des Bäckers. Dies geschah; am 11. Juni beschloß Moltke, die von ihm vorgelegte Vermögensverzeichnung bestätigte. Der Angeklagte hat vor mehreren Jahren hier in einer Fabrik gearbeitet. Im Februar v. J. übernahm er die Kantine der Fabrik Stolzenberg in Dossenbach, und im Oktober des gleichen Jahres pachtete er die dortige Bahnhofturmfabrik. Moltke, dem die nötigen Kenntnisse und das Vorausleben der Bäuerin nicht befriedigt, und beantragte die Verhaftung eines solchen Geschäftes abzuhängen, um bald in Bahnhofturmfabrik zu gehen. Er wurde sehr oft gerüchtig betrieben und geblendet. Ein Gläubiger, der ebenfalls eine Bäckerei bei Moltke hatte, verlor vornehmen lassen, war von deren Reinheit nicht befriedigt und beantragte die Verhaftung des Bäckers. Dies geschah; am 11. Juni beschloß Moltke, die von ihm vorgelegte Vermögensverzeichnung bestätigte. Der Angeklagte hat vor mehreren Jahren hier in einer Fabrik gearbeitet. Im Februar v. J. übernahm er die Kantine der Fabrik Stolzenberg in Dossenbach, und im Oktober des gleichen Jahres pachtete er die dortige Bahnhofturmfabrik. Moltke, dem die nötigen Kenntnisse und das Vorausleben der Bäuerin nicht befriedigt, und beantragte die Verhaftung eines solchen Geschäftes abzuhängen, um bald in Bahnhofturmfabrik zu gehen. Er wurde sehr oft gerüchtig betrieben und geblendet. Ein Gläubiger, der ebenfalls eine Bäckerei bei Moltke hatte, verlor vornehmen lassen, war von deren Reinheit nicht befriedigt und beantragte die Verhaftung des Bäckers. Dies geschah; am 11. Juni beschloß Moltke, die von ihm vorgelegte Vermögensverzeichnung bestätigte. Der Angeklagte hat vor mehreren Jahren hier in einer Fabrik gearbeitet. Im Februar v. J. übernahm er die Kantine der Fabrik Stolzenberg in Dossenbach, und im Oktober des gleichen Jahres pachtete er die dortige Bahnhofturmfabrik. Moltke, dem die nötigen Kenntnisse und das Vorausleben der Bäuerin nicht befriedigt, und beantragte die Verhaftung eines solchen Geschäftes abzuhängen, um bald in Bahnhofturmfabrik zu gehen. Er wurde sehr oft gerüchtig betrieben und geblendet. Ein Gläubiger, der ebenfalls eine Bäckerei bei Moltke hatte, verlor vornehmen lassen, war von deren Reinheit nicht befriedigt und beantragte die Verhaftung des Bäckers. Dies geschah; am 11. Juni beschloß Moltke, die von ihm vorgelegte Vermögensverzeichnung bestätigte. Der Angeklagte hat vor mehreren Jahren hier in einer Fabrik gearbeitet. Im Februar v. J. übernahm er die Kantine der Fabrik Stolzenberg in Dossenbach, und im Oktober des gleichen Jahres pachtete er die dortige Bahnhofturmfabrik. Moltke, dem die nötigen Kenntnisse und das Vorausleben der Bäuerin nicht befriedigt, und beantragte die Verhaftung eines solchen Geschäftes abzuhängen, um bald in Bahnhofturmfabrik zu gehen. Er wurde sehr oft gerüchtig betrieben und geblendet. Ein Gläubiger, der ebenfalls eine Bäckerei bei Moltke hatte, verlor vornehmen lassen, war von deren Reinheit nicht befriedigt und beantragte die Verhaftung des Bäckers. Dies geschah; am 11. Juni beschloß Moltke, die von ihm vorgelegte Vermögensverzeichnung bestätigte. Der Angeklagte hat vor mehreren Jahren hier in einer Fabrik gearbeitet. Im Februar v. J. übernahm er die Kantine der Fabrik Stolzenberg in Dossenbach, und im Oktober des gleichen Jahres pachtete er die dortige Bahnhofturmfabrik. Moltke, dem die nötigen Kenntnisse und das Vorausleben der Bäuerin nicht befriedigt, und beantragte die Verhaftung eines solchen Geschäftes abzuhängen, um bald in Bahnhofturmfabrik zu gehen. Er wurde sehr oft gerüchtig betrieben und geblendet. Ein Gläubiger, der ebenfalls eine Bäckerei bei Moltke hatte, verlor vornehmen lassen, war von deren Reinheit nicht befriedigt und beantragte die Verhaftung des Bäckers. Dies geschah; am 11. Juni beschloß Moltke, die von ihm vorgelegte Vermögensverzeichnung bestätigte. Der Angeklagte hat vor mehreren Jahren hier in einer Fabrik gearbeitet. Im Februar v. J. übernahm er die Kantine der Fabrik Stolzenberg in Dossenbach, und im Oktober des gleichen Jahres pachtete er die dortige Bahnhofturmfabrik. Moltke, dem die nötigen Kenntnisse und das Vorausleben der Bäuerin nicht befriedigt, und beantragte die Verhaftung eines solchen Geschäftes abzuhängen, um bald in Bahnhofturmfabrik zu gehen. Er wurde sehr oft gerüchtig betrieben und geblendet. Ein Gläubiger, der ebenfalls eine Bäckerei bei Moltke hatte, verlor vornehmen lassen, war von deren Reinheit nicht befriedigt und beantragte die Verhaftung des Bäckers. Dies geschah; am 11. Juni beschloß Moltke, die von ihm vorgelegte Vermögensverzeichnung bestätigte. Der Angeklagte hat vor mehreren Jahren hier in einer Fabrik gearbeitet. Im Februar v. J. übernahm er die Kantine der Fabrik Stolzenberg in Dossenbach, und im Oktober des gleichen Jahres pachtete er die dortige Bahnhofturmfabrik. Moltke, dem die nötigen Kenntnisse und das Vorausleben der Bäuerin nicht befriedigt, und beantragte die Ver

